

suchungen in den krystallinischen Centralalpen (Gerlos, Krimml, Krimmler-Ache, Krimmler-Tauernpass und Ahrental); vorzugsweise aber in jenem Gebiete Südtirols, welches der Verfasser vor geraumer Zeit schon zum Gegenstand seiner eingehenden und für alle späteren Besucher der Gegend so lehrreichen Forschungen machte, nämlich der mesozoischen Gebirge von Enneberg, Buchenstein und Fassa. In letzter Beziehung wurden namentlich die Quellgebiete des Cordevole und Avisio, das Campitthal und das Gebirge zwischen Gader- und Höhlensteinerthal näher besprochen.

Es müssen diese geologischen Beschreibungen, welche sowohl die mesozoischen Sedimentärablagerungen und Eruptivgesteine der Triasepoche, als auch die zahlreichen Störungen im Gebirgsbau und die Einwirkung des geologischen Baues auf die Terraingestaltung eingehend behandeln, mit um so grösserer Freude entgegengenommen werden, als sie für die gegenwärtig schon nahezu vollendeten geologischen Kartenaufnahmen unserer Anstalt in dem angeführten Gebiete von hervorragendem Nutzen sind.

Hiefür, sowie für die ehrenvolle Widmung der vorliegenden Arbeit an die k. k. geologische Reichsanstalt möge der Verfasser den besten Dank derselben entgegen nehmen.

R. H. Paul Grohmann: Karte der Dolomitalpen von Sexten, Ampezzo, Cadore, Buchenstein, Fassa, Gröden, Enneberg, Prags.

Im Massstabe von 1:100.000 stellt diese Karte durch mehrere Farbtöne in ausserordentlich übersichtlicher Weise das bezeichnete Gebiet, welches zu den landschaftlich schönsten und geologisch interessantesten der Alpen gehört, dar. Kann auch vom wissenschaftlichen Standpunkt der Titel des verdienstvollen Werkes: „Karte der Dolomitalpen“ nicht gerechtfertigt werden, da die Anwendung des Namens Dolomit als geographischer Begriff in oben gedachtem Sinne durchaus unzulässig ist, so geben die grossen Vorzüge der Karte: übersichtliche Darstellung, vielfache Verbesserungen der Nomenklatur, zahlreiche Angaben der Meereshöhen — uns willkommenen Anlass, dieselbe allen Touristen und jenen, welche auf Grundlage einer guten und übersichtlichen Karte sich mit dem geologischen Bau der genannten Gegend vertraut machen wollen, bestens anzupfehlen.

C. D. V. Ritter v. Zepharovich. Mineralogische Mittheilungen. VI. (Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften April 1875.)

I. Aragonit-Krystalle von Eisenerz und Hüttenberg.

Vom Erzberge bei Eisenerz stammen ausgezeichnete wasserhelle Krystalle, welche einzeln oder gruppenweise vereint, Drusenräume in frischem oder zu Limonit verändertem Ankerit auskleiden. Hauptform (110) . (101).

Die vicinalen Flächen des Prisma (110) geben bei geringer Correctur der Messungen, einfache numerische Beziehungen ihrer Axenabschnitte, welche in Naumann'schen Zeichen ausgedrückt, folgenden drei Gruppen angehören:

$$\begin{array}{l} \text{a) } \infty P \frac{\overline{21}}{25}; \infty P \frac{\overline{24}}{25} \\ \text{b) } \infty P \frac{\overline{32}}{25}; \infty P \frac{\overline{34}}{25} \\ \text{c) } \infty P \frac{\overline{57}}{50}; \infty P \frac{\overline{59}}{50} \end{array}$$

Mit einer einzigen Ausnahme wurden sämtliche Flächen an einem Contact-Zwillinge, dessen Componenten keine interponirten Zwillinglamellen enthielten, gefunden. Während die vicinalen Flächen des Hauptprisma an keinem der zahlreichen Eisenerz Krystalle fehlten, ist das Hauptprisma selbst nur ausnahmsweise vertreten. Contact-Zwillinge sind sehr häufig, doch erkennt man fast immer die Interponirung

der lamellaren Individuen in hemitroper Stellung, nach einer, zuweilen auch nach beiden Richtungen der (110)-Flächen.

Am Aragonit von Eisenerz beobachtete der Verfasser folgende neue Flächen :

$$x, \frac{1}{3} P \infty; m, \infty P \frac{25}{21}; n, \infty P \frac{25}{24}; o, \infty P \frac{57}{50}; p, \infty P \frac{59}{50}; q, \infty P \frac{32}{25};$$

$$r, \infty P \frac{34}{25}; A, \frac{17}{5} P \frac{17}{12}; H, \frac{2}{3} P \bar{2}; E, \frac{3}{2} P \bar{3}; F, \frac{5}{6} P \bar{5}.$$

Der Verfasser untersuchte weiter Aragonite von Lölling-Hüttenberg, es sind meist polysynthetische Zwillinge und Drillinge, in letzteren vereinigen sich die Individuen mit geneigten, an den scharfen Kanten von (110) liegenden Flächen.

Folgende neue Flächen wurden beobachtet :

$$\beta, \frac{16}{2} P \infty; \chi, 7 P \infty; \epsilon, 13 P \infty; \vartheta, 14 P \infty; \omega, \frac{16}{2} P; \varphi, 7 P; \delta, 11 P;$$

$$\zeta, 2 P \bar{2}; E \frac{3}{2} P \bar{3}.$$

Auf Taf. III. vereinigt der Verfasser sämtliche am Aragonit beobachtete Flächen in stereographischer Projection.

II. Arsen-Krystalle von Joachimsthal.

Das Exemplar, welches Verfasser durch die Güte des Herrn Sectionchef Baron Schröckinger erhielt, bildet eine sehr feinkörnige Masse mit kleinen Drusenräumen, in welchen die kleinen Krystalle von Arsen sich finden; sie haben das Ansehen eines rhombischen Prismas, es sind Rhomboederzwillinge R, mit $\frac{1}{3}$ R. als Zwillingsebene oder einfache Rhomboeder. Messungen ergeben für r : r $85^{\circ} 7' 7''$, für $85^{\circ} 4' 55''$, aus 33 Messungen bestimmt der Verfasser mit R. den Werth $85^{\circ} 6'$.

III. Die Krystallformen des Cronstedtit.

1. Cronstedtit von Pöribram.

Nach Zippe ist die Form der einzelnen Krystalle ein gleichwinkeliges, sechsseitiges Prisma, welches zuweilen durch Abstumpfungen der Seitenkanten beinahe cylindrisch erscheint. In den häufigeren nierenförmigen Aggregaten beobachtete Zippe meist spitze Kegel oder sechsseitige Pyramiden. An Formen der letzteren Art konnten Messungen angestellt werden.

Die Form ist ein Skalenoeder, welches der Bezeichnung $\frac{1}{4} R \frac{3}{2}$ entspricht.

2. Cronstedtit von Cornwall.

Dieselben wurden früher von Maskelyne untersucht.

Die hemimorphen Krystalle erwiesen sich als Combinationen zweier Rhomboeder mit der Basis. Die Messungen ergaben :

$$oR \quad R = 75^{\circ} 51$$

$$oR \quad 3R = 85^{\circ} 12.$$

3. Cronstedtit aus Brasilien.

Nach Wernekink sind die Krystalle tetraederähnlich. Kryställchen, die Verfasser von R. Ferber erhielt, zeigten $oR \cdot 3R$

Messungen ergaben $oR : 3R = 84^{\circ} 56'$.

Durch die Bestimmung dieses Winkels von Krystallen dreier Localitäten ergab sich im Mittel $85^{\circ} 3\frac{1}{2}'$.

Hieran schließt sich eine Arbeit über die chemische Zusammensetzung des Cronstedtit von Janovsky an (Lotos, 1875, August).

Die Analyse Janovsky's ergab :

Si O ₂	21.39
Fe ₂ O ₃	29.08
Fe O	33.52
Mn O	1.01
Mg O	4.02
H ₂ O	9.76
	<hr/>
	98.78

diese Formel des Cronstedtit ist daher $R_8 Si O_3 + R_2 Si O_3 + 4 aq$; eine frühere Analyse von Flight ergab Resultate, welche von allen übrigen so abweichen, dass man sich fragen muss, ob derselbe wirklich Cronstedtit untersucht habe.

D. Stur. Dr. O. Feistmantel. Ueber das Vorkommen von *Noeggerathia foliosa* Stbg. in dem Steinkohlengebirge von Oberschlesien und über die Wichtigkeit desselben für eine Parallellisirung dieser Schichten mit denen von Böhmen. (Zeitschr. d. deutsch. geolog. Gesellschaft 1875, p. 70, mit 1 lithogr. Tafel.)

Es ist in der That unerklärlich, wie eine so interessante Thatsache, das Vorkommen einer echten *Noeggerathia* Stbg. in Oberschlesien, bis zur vorliegenden Publication, unbekannt bleiben konnte, — und es ist gewiss ein Verdienst des Autors, diese Thatsache zuerst veröffentlicht zu haben.

Die betreffenden Stücke wurden im Leopoldflötz der Leopoldsgrube bei Ornotowitz, in dem sogenannten Nikolaier Flötzzuge in Oberschlesien gesammelt.

Ich selbst habe die betreffenden Stücke in der Göppert'schen Originalien-Sammlung gesehen, möchte aber dem Autor in der Identificirung der ober-schlesischen Art mit der *Noeggerathia foliosa* Sternb. aus den Radnitzer Schichten, nicht folgen. Zeigt doch schon ein flüchtiger Blick auf die Abbildungen, die Autor auf Taf. V, Fig. 1 und 3 von der ober-schlesischen und von der böhmischen Art gibt, dass die erstere eine viel dichtere Nervation besitzt als die letztere. Es treten andere trennende Details noch dazu, deren Erörterung auf einer anderen Stelle besseren Platz finden soll.

Autor erwähnt bei dieser Gelegenheit auch die *Noeggerathia intermedia* Karl Feistm. und weist mir einen Fehler nach, den ich gemacht habe, indem ich angab, dass Herr Karl Feistmantel diese Pflanze nicht benannt habe. Ich gestehe diesen Fehler gerne ein, und ziehe den von mir vorgeschlagenen Artnamen, mit welchem ich die stets anerkannten, werthvollen Arbeiten des Herrn Karl Feistmantel gerne ehren wollte, nothgedrungen zurück.

Es wird mir ferner erlaubt sein, auf einen charakteristischen Irrthum, diese Pflanze betreffend, aufmerksam zu machen. Autor vorliegender Arbeit bestreitet darin (p. 80) die von mir vorgeschlagene Einreihung der *Noeggerathia intermedia* K. Feistm. in die Farn-gattung *Rhacopteris*, und sagt „dafür, dass es kein Farn sei, spricht der Umstand, dass die Nerven an keiner Stelle sich theilen und Verästelungen bilden.“

Ich lade hier öffentlich Jedermann, den es interessirt, ein, sich von der Unrichtigkeit der vorcitirten Angabe des Autors, durch die Ansicht eines prächtyollen Exemplars der echten *Noeggerathia intermedia* K. Feistm. in unserem Museum zu überzeugen. Auf jedem wohl erhaltenen Abschnitte dieses Stückes wird der Beschauer sich von der Dichotomie (somit wiederholte „Verästelung“) der Nervation vollends überzeugen können.

Vermischte Notizen.

Die sechste allgemeine Versammlung der deutschen geologischen Gesellschaft fand vom 11. bis 15. August zu München statt.

Der Geschäftsführer Oberbergrath Prof. Dr. Gumbel begrüßte die Gesellschaft und machte auf die Wichtigkeit der nächst München gelegenen Gebirge für die Geologie aufmerksam. Ministerialdirector v. Wolfanger begrüßte hierauf die Versammlung namens der Regierung. Zu Präsidenten werden gewählt die Herren: Excell. v. Dechen, Gumbel und Hauer, zu Secretären die Herren: Dames, Doelter und v. Ammon.